

Rasante Zeitreise und große Liebe

Premiere im Schlosshof startet mit Verspätung und endet mit stehenden Ovationen

Andrea Hellmann

Sondershausen. Geduld war beim Premierenpublikum in diesem Jahr gefragt. Intendant Daniel Klajner war schon mehrfach zu hören, um die regenbedingte Verspätung zu erklären, bevor er vors Publikum auf die Bühne trat, um die diesjährigen Sondershäuser Schlosstheaterstücke zu eröffnen. Regen und Schirme waren anschließend nur noch ein Teil der Inszenierung von „Doktor Schiwago“.

Die führte von einem Friedhof in Moskau in die Ural und wieder zurück über fast drei Jahrzehnte durch das Leben von Juri Schiwago, seiner beiden Lieben Tonia und Lara, durch Krieg, Revolution, Bürgerkrieg, Terror wieder zu einem Friedhof in Moskau.

Nach Boris Pasternaks Roman haben 2011 Michael Weller (Buch), Lucy Elisabeth Simon (Musik) sowie Michael Korie und Amy Powers (Gesangstexte) das Musical adaptiert. Für die Bühne im Sondershäuser Schlosshof hat es Operndirektor

Benjamin Prins inszeniert. Sein erstes Musical – und das auch noch für die Schlosstheaterstücke –, da hatte er im Vorfeld durchaus respektvoll auf die Aufgabe geblickt.

Rasant springt die Handlung durch die Entwicklung des jungen Schiwago, der als Waise bei den Gromekos und ihrer Tochter Tonia aufgenommen wird, bis hin zu seiner Arbeit als Arzt, tippt die schick-

salhaften Begegnungen mit Lara an, wirft ein paar Schlaglichter auf den verschlagenen Victor Komarowski.

Die Bühne, entworfen von Wolfgang Kurima Rauschnig, rahmt mit einem überdimensionalen Fenster, von Eisblumen überzogen, und dem wandelbaren Parkettboden die sprunghafte Handlung ein. Die Bodenelemente drehen und verschieben sich, öffnen und verschließen



Das Musical „Doktor Schiwago“ hatte am Freitag Premiere bei den Sondershäuser Schlosstheaterstücken.

MARCO KNEISE

sich wieder für Menschen, Zeiten und Orte – wie tektonische Platten, unsicher und instabil wie die politischen Zeiten, beschreibt es Regisseur Benjamin Prins.

Friedhof, Schlachtfeld, Eisenbahnwaggon und Gericht, Bibliothek und Eispalast – die Orte sind so zahlreich wie das Personal. 80 Menschen tanzen, gehen, kämpfen, singen, leiden. Die bewegendste Szene, wenn Tonia und Lara gemeinsam „Trotzdem wundert es mich nicht“ singen und erkennen, was Juri in der jeweils anderen sieht: Die eine ist sein Feuer (Lara), die andere sein Fels (Tonia).

Noch ein letztes Mal verbringen Lara und Juri gemeinsame Tage in der einsamen Villa, dem Eispalast, bevor er sie zur ihrer eigenen Sicherheit von der Flucht überzeugt. Er stirbt in Moskau. Am Grab steht Lara mit seinen Gedichten. Das Premierenpublikum feiert das Drama mit stehenden Ovationen. Bis 23. Juli gibt es noch zwölf Vorstellungen im Schlosshof von „Doktor Schiwago“.